

Eine Hammond mit Synthesizer? Das ist in der Tat etwas ganz Neues! Insgesamt sind es sogar 4 Klangsektionen, die die neue SK PRO unter ihrer samtgrünen Haube vereint. Und da Hammond natürlich auch und vor allem für Orgel steht, hat man kurzerhand die Tonerzeugung aus dem Topmodell XK-5 integriert und sogar noch weiter verbessert. Genug Gründe also, um – als erstes deutsches Magazin – genau unter die Testerlupe zu nehmen.

Hammond SK PRO

Hammond hat es diesmal spannend gemacht: Um den Jahreswechsel wurden wir „scheibchenweise“ durch kurze Teaser-Videos „heiß“ gemacht auf ein neues Stage-Keyboard. Dass es Zugriegel hat, das war schnell zu erkennen – und bei Hammond auch nicht anders zu erwarten. Als dann aber auch Regler für Hüllkurven und die Bezeichnung „Mono Synth“ auf dem Gehäuse erkennbar wurden, da war spätestens klar, dass hier wirklich etwas Neues vor der Tür stand. Jetzt steht sie also in meinem Musikzimmer, die SK PRO und ich darf Hand und Ohr anlegen. Schauen wir uns erst mal an, was die SK PRO an grundsätzlichen Features zu bieten hat:

Die SK PRO empfiehlt sich als vielseitiges Stage-Keyboard, dass in einem Instrument so ziemlich alles abdecken soll, was der (Bühnen-)Keyboarder an Klängen braucht. Dafür ist die SK PRO gleich mit 4 Klangsektionen ausgestattet: Natürlich eine Orgel, dann Piano (akustische und E-Pianos, Clavi, Cembalo und chrom. Perkussion), Ensemble (Bläser, Streicher, Chöre, Padsounds, Bässe usw.) und schließlich ein virtuell-analoger Mono-Synth mit 6 verschiedenen Oszillator-Modellen, Pitch-, Filter- und Amplitudenhüllkurve, LFO und Hardware-Reglern und Potis für den direkten Zugriff auf die wichtigsten klangbestimmenden Parameter. Gerade für den Synth, aber auch für die beiden anderen Klangsektionen sind natürlich Spielhilfen wie Pitch- und Modulationsräder wichtig, und die gibt es auch auf der SK PRO. Das Instrument ist in zwei – technisch ansonsten vollkommen identischen – Tastaturversionen erhältlich, nämlich mit 61 oder mit 73 Tasten. Ich würde der 73er Version durchaus den Vorzug geben, denn hier lassen sich die Klangsektionen doch noch besser ausspielen. Die Tastatur ist natürlich eine Hammond-typische Waterfall-Orgeltastatur, auf der sich die orgeltypischen Spielweisen optimal umsetzen lassen. Als Synthesizer-Tastatur für den Monosynth ist sie ebenfalls gut zu gebrauchen, wenngleich man auf einen Aftertouch leider verzichten muss, den man sich für einen solchen Mono-Synth aber vielleicht doch gewünscht hätte. Aber dafür gibt es ja immerhin das Modulationsrad... Für die Piano-Sounds ist eine solche Orgeltastatur sicher eher ein Kompromiss, genauso wie das andersherum eine Piano-Hammertastatur aber auch für das Spiel der Tonewheel-Orgel wäre. Hier ist eine Hammond nun mal eine Hammond, und deswegen gibt es eben sinnigerweise eine Orgeltastatur.

Die Tastatur kann an beliebiger Stelle in Upper und Lower geteilt werden, außerdem kann noch ein MIDI-Pedal eingebunden werden (die Bass-Sektion lässt sich aber auch mit auf den Lower-Bereich schalten). So lässt sich die SK PRO z.B. wie eine zweimanualige Orgel plus Pedal spielen. Aber auch die Sektionen PIANO, ENSEMBLE und der MONO SYNTH können auf alle Spielbereiche verteilt werden – allerdings jede davon nur auf einen Bereich gleichzeitig. Bei den Piano- und Ensemble-Sektionen ist man aber dennoch recht flexibel, denn wenn auch die jeweils 6 Category-Taster dieser Sektionen eine entsprechende Vorbelegung an Sounds vorsehen, so hat man in beiden Gruppen über den Taster „Others“ jeweils doch Zugriff auf alle in der SK PRO vorhandenen Sample-Sounds – und davon gibt es immerhin 300 Factory-

und nochmal 400 Userpatches. PATCH, so bezeichnet Hammond die Einzelsounds pro Klangsektion. Bei der Orgel umfasst ein Patch dabei die Einstellungen für alle drei Drawbar-Systeme Upper, Lower und Pedal zuzüglich aller weiteren Einstellungen wie Perkussion, Vibrato/Chorus, Leslie usw... In den Sample-Soundsektionen steht jeder anwählbare Klang für ein Patch, gleiches gilt auch für die Synth-Sektion. Orgel und Synth bieten jeweils 100 Werks- und nochmal 100 User-Patches.

Mit den Tastern der Gruppe ALLOCATE - mittig auf dem Bedienfeld angeordnet – können die Klangsektionen auf Upper, Lower und Pedal verteilt werden. Komplette Einstellungen lassen sich als sog. COMBINATIONS abspeichern. Und diese lassen sich wiederum in 10 x 10 FAVOURITE Bänken ablegen und mit den entsprechenden Tastern unter dem Display abrufen. Mit dem Taster MANUAL daneben kann man zudem jederzeit auf eine manuelle Konfiguration umschalten. Mit diesen Möglichkeiten ist man recht flexibel unterwegs und kann alle Einstellungen, die man z.B. für einen Auftritt benötigt, optimal griffbereit halten. Das Display unterstützt dabei zudem mit einer Listenansicht etwa der Patches pro Klangsektion oder auch der Combinations.

Das Bedienfeld der SK PRO ist schon recht gut mit Tastern, Reglern usw, gefüllt, bleibt aber dennoch relativ übersichtlich: Links sitzt die Orgelsektion mit den 9 Zugriegelpotis sowie den Bedienorganen für die Effekte wie Vibrato/Chorus, Overdrive und ganz links neben der Tastatur für den Leslie-Effekt. Die Taster für die Perkussion dagegen sitzt weiter rechts auf dem Bedienfeld, neben der Synth-Sektion. Da sind sie zwar weit weg von der eigentlichen Orgelsektion, aber dafür während des Spielens eben besser zu erreichen. Rechts neben den Zugriegeln schließen sich die beiden Sample-Klangsektionen PIANO und ENSEMBLE mit je 6 Category-Tastern, einem Lautstärkereglern und einem EDIT-Taster an.

In der Mitte des Bedienfeldes prangt als Bedienzentrale das mit 320 x 240 Pixeln zwar nicht gerade riesige, aber dennoch recht übersichtliche, Farbdisplay. Rechts daneben finden wir die Taster zum Navigieren im Display bzw. zur Werteeingabe. Praktisch ist der Taster PLAY, mit dem man immer wieder direkt zum Spiemodus zurückfindet. Und der rote RECORD Taster startet keinesfalls eine Audio- oder MIDI-Aufnahme, sondern dient zum Abspeichern von Einstellungen.

Rechts schließlich finden wir die Bedienelemente für den Mono-Synthesizer mit Drehreglern für Portamento, LFO Speed und die Filter-Parameter, sowie Schieberegler für die Oszillator- und Hüllkurvenparameter.

Ganz rechts sitzen noch der globale Hall und ein Taster, um den Master-EQ der SK PRO ins Display zu holen. Weitere Echtzeit-Effektregler sind aus Platzgründen nicht vorgesehen, wenngleich es natürlich zahlreiche Effekt-DSPs unter der Haube gibt: Pro Klangsektion gibt es einen Overdrive und zwei Multi-Effekte – alles über das Display natürlich voll editierbar.

Sehr gelungen finde ich die in einem dunklen Samtgrün gehaltene Farbgebung des Bedienfeldes – das ist doch mal etwas anderes und wirklich schick. Da fallen die unlackierten schwarzen Plastik-Seitenwangen rechts und links am Gehäuse in Sachen Eleganz allerdings etwas ab – das sah bei SK-1 und SK-2 noch etwas edler aus...

Das Herz einer Hammond ist natürlich die Tonewheel-Orgel. Da macht auch die SK PRO keine Ausnahme. Und Hammond hat in seiner Paradedisziplin bei der neuen SK auch noch eine Schippe draufgelegt und der PRO kurzerhand die Tonerzeugung des Flaggschiffes XK-5 spendiert, genannt „Modelled Tone Wheel 1“ (MTW1). Mit

dabei sind auch die virtuellen Mehrfachastastkontakte, die die unterschiedlichen zeitlichen Einsatzpunkte der einzelnen Fußlagen bei den früheren Mehrfachkontakten der Original-Orgeln nachahmen. Man merkt deren Funktion, wenn man die Tasten bei einer mehrchörigen Zugriegerstellung etwas langsamer herunterdrückt, die virtuellen Kontakte schließen dabei zu unterschiedlichen Zeitpunkten, wodurch die Fußlagen etwas zeitversetzt eingeschaltet werden.

Neu und selbst gegenüber der XK-5 nochmals verbessert wurde die interne Leslie-Simulation. Diese gefiel mir in der Tat auch sehr gut. Dieser so substanziellen Effekt gelingt längst nicht jedem Orgelkeyboard so überzeugend wie der SK PRO. Der Effekt wirkt voll und so natürlich, wie er über einen stationären Lautsprecher wiedergegeben nur klingen kann. Selbstredend lässt er sich vielfältig variieren und neu gefundene Einstellungen lassen sich als eigene virtuelle Kabinette abspeichern. Dazu kommen noch die Möglichkeiten, die sich aus der Kombination mit den bis zu zwei Multieffekten für die Orgelsektion und natürlich den Overdrive ergeben. Da bleiben wohl keine Wünsche für einen individuellen Leslie-Sound übrig. Und wer dann doch ein echtes Leslie bevorzugt: kein Problem, selbstverständlich kann die SK PRO auch mit einem 11-Pol-Anschluss aufwarten.

Die Orgelsektion der SK PRO kann aber nicht nur Hammond-Sound. Auch Simulationen der Farfisa und Vox-Combo-Orgeln sind in guter Qualität an Bord und über die Zugriegel einstellbar, die hier dann teilweise lediglich als An-/Aus-Schalter fungieren, entsprechend dem jeweiligen Vorbild. Der Aufdruck oberhalb der Riegel zeigt an, welche Funktionen bzw. Register je nach gewähltem Orgeltyp gerade auf den Riegeln liegen. Hier gibt es – wie schon bei den bisherigen SK-Modellen – natürlich auch wieder Pfeifenorgelregister. Und diese Abteilung wurde sogar deutlich erweitert, denn es gibt darin nicht nur klassische, sondern jetzt auch zwei Gruppen ausgesprochener Theaterorgel-Register. Darunter findet man dann die typischen Tibias, Diapason, Vox Humana, Clarinet, Trumpet usw. in wirklich sehr guter Qualität! Die Registerbezeichnungen für diese Gruppen sind wohl aus Platz- oder Übersichtsgründen nicht mit auf den Gehäuseaufdruck gekommen, hier hilft ein Blick in die Bedienungsanleitung. Interessant: über die Taster für die Chorus-/Vibrato-Effekte kann bei den klassischen und Theater-Registern ein in der Intensität dosierbarer Tremulant zugeschaltet werden.

In der Auflösung verbessert und teils ergänzt hat Hammond in der SK PRO auch die Sample-Sounds in den Abteilungen PIANO und ENSEMBLE. So gibt es etwa neue, gegenüber den bisherigen SKs deutlich ausdrucksstärkere Flügelsounds. Aber auch die E-Pianos, viele Bläser, Streicher und Synthe-Klänge haben mir sehr gut gefallen. Klar ist nicht jeder Sound ein Favorit, aber die Auswahl ist mit 300 Klängen sehr groß, dazu kann man die Sounds auch noch umfassend editieren und eigene Versionen speichern. Für Vielseitigkeit ist also gesorgt. Hier und da würde man sich sicher wünschen, Regler für den direkten Eingriff auf die Effekte auf dem Bedienfeld zu haben, wie man das von ähnlichen Stage-Keyboards her kennt. Hier muss man bei der SK PRO halt ins Display einsteigen, um Änderungen vorzunehmen, und sich ggf. gleich mehrere Versionen eines Sounds inkl. Effekten ablegen, die man dann aus den Combinations bzw. Favourites abrufen kann.

Aber der Platz auf dem Panel wurde eben für die Bedienorgane des Mono-Synths benötigt, und damit wären wir bei dem Feature des neuen SK PRO angelangt, dass wohl für besonders viel Aufsehen in den Vorankündigungen gesorgt hat. Ein Hammond-Keyboard mit einem echten Synthesizer an Bord, das ist in der Tat etwas

Neues! Der monophone Synthesizer der SK PRO arbeitet virtuell-analog, es wird also auf digitalem Weg ein analoger monophoner Synthesizer nachgeahmt. Es gibt gleich 6 verschiedene Oszillator-Konfigurationen von DUAL (zwei gegeneinander verstimmbare Oszillatoren, Sägezahn- und Rechteck-Wellen bzw. Kombination aus beiden) über UNISONO (bis zu 6 gegeneinander verstimmte Oszillatoren z.B. für Schwebungssounds), PULSE (Rechteckwelle mit variabler Pulsbreite) und SYNC (zwei miteinander synchronisierte Oszillatoren für besondere Obertoneffekte) bis hin zu FM (ein Oszillator bzw. Operator moduliert den anderen) und NOISE (für Rauschen bzw. zufällig verstimmte Effektsounds). Mit diesen Oszillatortypen sind schon mal eine ganze Reihe an Grundcharakteren für Sounds möglich. Diese können dann weiter moduliert werden: Es gibt eine gemeinsame ADSR-Hüllkurve (Attack, Decay, Sustain, Release) für Filter (Klangfarben-Modulation) und Pitch (Tonhöhenmodulation), sowie eine eigene ADSR-Hüllkurve für die Amplitude (Lautstärkenmodulation). Filter-Frequenz und Cutoff sowie die Intensität der Hüllkurvenmodulation auf das Filter lassen sich außerdem mittels Drehreglern direkt in Echtzeit verändern. Als weitere Modulationsquelle steht ein LFO mit verschiedenen Wellenformen (Sägezahn, Rechteck, Sample & Hold, usw.) zur Verfügung, der auf Tonhöhe, Lautstärke und Filter dosiert werden kann.

Die genannten Möglichkeiten geben schon eine Menge Potenzial für typische Lead-Sounds von „gerade“ bis „skurril“, von clean bis fett! Die 100 werkseitigen Patches der Synth-Sektion geben hier schon einen guten Überblick, aber man hat auch schnell weitere brauchbare Sounds zusammengeschaubt. Ins „Eingemachte“ kommt man natürlich nur über das Display, aber dank der Regler und Schieber in der Synth-Abteilung hat man auch direkt auf dem Bedienfeld viele Zugriffsmöglichkeiten für subtile bis krasse Soundänderungen „on the fly“. Und auch für den Synth gibt es natürlich noch zwei Multieffekte plus Overdrive zur weiteren Klangbearbeitung. Vielleicht hätte man sich noch einen kleinen Arpeggiator gewünscht, aber gut, man kann nicht alles haben... Dieser Mono-Synth ist auf jeden Fall eine tolle Bereicherung für dieses Instrument, an dem man schnell seine Freude findet, selbst wenn man kein ausgefuchster Soundschrauber ist.

Claus Riepe

Hammond legt mit der neuen SK PRO ein Stage-Keyboards vor, das sich hören lassen kann! Dass die Orgelsektion über jeden Zweifel erhaben ist, das kann man von einer Hammond sowieso erwarten. Und dass nun die gleiche Tonerzeugung „unter den Zugriegeln“ steckt wie bei der großen XK-5 wertet diese neue SK natürlich enorm auf. Sehr hochwertig, wenn auch sicher eher etwas für Spezialisten sind die neuen Theaterorgel-Register in der Orgelabteilung der SK PRO. Die beiden Sample-Klangsektionen bieten viele gut brauchbare Sounds und erlauben vielfältige Kombinationen, zumal man letztlich in beiden Sektionen auf alle Sounds Zugriff hat. Ein Highlight ist der neue SK Mono-Synthesizer, der ein solider Lieferant für ausdrucksstarke Leadsounds ist und flexible Möglichkeiten zum Sounddesign bietet. Preislich liegen beide Versionen in etwa auf dem Niveau der direkten Mitbewerber, was sie auch aus dieser Hinsicht zu einem gewichtigen Mitstreiter in dieser Instrumentenklasse macht – und sie ist eben eine echte Hammond!